

**Auswertungsbericht
zur Fortbildung
„Kinder aus suchtbelasteten
Familien“ in Hessen
2009 – 2010**



Auswertungsbericht zur Fortbildung „Kinder aus suchtbelasteten Familien“¹ in Hessen 2009 – 2010

1 Hintergrund

Studien belegen, dass deutschlandweit ca. 2,65 Millionen Kinder unter 18 Jahren mit mindestens einem alkoholkranken Elternteil leben¹, d.h. etwa jedes sechste Kind. Diese Kinder haben ein deutlich erhöhtes Risiko, später selber eine Suchterkrankung zu entwickeln. Hinzu kommen etwa 40.000 - 60.000 Kinder mit drogenabhängigen Eltern.² Die Zahl von Kindern aus Familien mit stoffungebundenen Süchten oder Medikamentenabhängigkeit sind kaum bekannt.³

In Hessen geht man davon aus, dass 220.000 Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr in Familien leben, in denen mindestens ein Elternteil eine Suchtproblematik hat. Kinder suchtkranker Eltern werden durch ihre Lebenssituation in ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung massiv beeinträchtigt und benachteiligt. Zirka 30 – 40 Prozent dieser Kinder und Jugendlichen werden, aktuellen Untersuchungen zufolge, selbst einmal suchtkrank. Ängste, Depressionen und andere psychische Störungen treten in hohem Maße auf. Daher gehört dieser Personenkreis zu einer wichtigen Zielgruppe der Suchtprävention im Rahmen der Arbeit der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen und der hessischen Fachstellen für Suchtprävention.

2 Ziele der Fortbildung „Kinder aus suchtbelasteten Familien“

Nicht selten kommt es vor, dass Bezugspersonen aus dem Umfeld dieser Kinder vermuten, dass das Kind unter einer Suchterkrankung der Eltern leidet. Der Umgang mit Kindern und Eltern aus suchtbelasteten Familien stellt eine besondere Herausforderung dar. Eine hohe Sensibilität und Sicherheit in der Selbst- und Fremdwahrnehmung sind erforderlich, um im Interesse von Kindern und Eltern kompetent handeln zu können.

Vor diesem Hintergrund entstand das Ziel, Netzwerke zur Früherkennung und Frühintervention für Kinder in suchtbelasteten Lebensgemeinschaften jeweils regional zu entwickeln. Früherkennung bedeutet, dass die Mitarbeiter/-innen in den unterschiedlichsten Institutionen zunächst einmal sensibilisiert werden müssen, mögliche Suchterkrankungen von Eltern und deren Auswirkungen auf die Kinder zu erkennen. In der Regel herrscht bei den mitarbeitenden Personen ein diffuses Gefühl, dass in der Familie etwas nicht stimmt. Liegt der „Verdacht“ vor, dass es sich um eine Suchterkrankung handelt, werden die Verantwortlichen in der Regel unsicher, warten sehr lange, bis sie das Gespräch mit den Eltern suchen. Zudem verhindern negative Voreinstellungen und Erfahrungen von Mitarbeiter/-innen lange, dass ein Gespräch mit Eltern gesucht wird. Die große Abwehr, die suchtkranke Familien Hilfsangeboten gegenüber in der Regel zeigen, wie auch der oftmals mühsame Hilfeprozess tun das übrige hinzu.

¹ Coa „Children of Alcoholics“

Manche Regionen in Hessen verfügen bereits über ein Netzwerk, welches nun ausgebaut werden soll. Die Hessische Landesstelle und die regionalen Fachstellen für Suchtprävention in den Landkreisen und kreisfreien Städten koordinieren diese Netzwerkbildung und bieten eine Informationsplattform sowie beratende Funktion bei der Implementierung eines Netzwerkes in den Regionen.

2.1 Inhaltliche Ausrichtung der Netzwerke

Ziel ist, die Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien zu verbessern. Inhaltliche Schwerpunkte der Netzwerke sind die Durchführung von Fallberatungen und Fortbildungsangeboten in den Regionen.

Qualitätskriterien der Netzwerke sind:

- eine systemische Sichtweise,
- Verbindlichkeit,
- Schaffung einer breiten fachlichen Kompetenz,
- Beachtung der Niedrigschwelligkeit der regionalen Angebote, um einen Zugang zur Zielgruppe zu sichern,
- Beachtung von Elternwille und Kindeswohl in Balance,
- Kooperationen, vor allem zwischen Sucht- und Jugendhilfesystemen.

2.2 Zielgruppen

Kindertagesstätten, Familienhilfe, Heimerziehung, Pflege- und Adoptionskinderdienste, Pflegeeltern, Frühförderzentren, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Erziehungsberatungsstellen, Familiengerichte, Jugendzentren, Schulen, Sozialdienste in Krankenhäuser, Entgiftungs- und Entwöhnungseinrichtungen, Suchtberatungsstellen, Methadonambulanzen, Hebammen, Kinderärzte, Psychotherapeuten, Selbsthilfe, Krankenpflegeausbildung, Fachhochschule, Vereine, u.a.

3 Qualifizierte Ausbildung zum „Coa-Trainer“ (Train the Trainer)

In 2009 wurden von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) bereits 16 Fachkräfte zum Themenkomplex „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ zu sogenannten Coa-Trainer und Coa-Trainerinnen ausgebildet. „Coa“ ist die Abkürzung für „Children of Alcoholics“. Die Trainerausbildung zur Leitung von Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator/-innen im Bereich suchtbelasteter Systeme befähigt die Trainer/-innen in ihren Regionen Fortbildungsangebote zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ durchzuführen. So wird zum einen die Erreichbarkeit der beruflichen Fachgruppen erweitert und zum anderen die Netzwerkbildung in den Regionen gefördert.

Der Schulungsbedarf war so groß, dass die HLS im Januar 2011 erneut neun Coa-Trainer/-innen ausbilden könnte.

Die durch die HLS organisierten Trainerschulungen sollen die Erreichbarkeit der o.g. beruflichen Fachgruppen erweitern und die Netzwerke zur Früherkennung in den Regionen zu fördern.

Eine Liste der hessischen Coa-Trainer/-innen erhalten Sie unter www.hls-online.org.

3.1 Schulungs- und Akquisematerialien

Im Rahmen der Trainerausbildung wurde ein umfassender Schulungsordner verwendet, der den Teilnehmer/-innen auch ausgehändigt wurde. Er enthält umfassende organisatorische und inhaltliche Materialien und Medien, die für die Durchführung eigener regionaler Veranstaltungen zum Thema hilfreich sind. Der Ordner wurde entwickelt von Brigitte Münzel, Fachstelle für Suchtprävention SKM e.V. Köln sowie Nina Roth und Claudia Planz vom Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz.

3.2 Regionale Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenschulungen

Aufgrund der zuvor gemachten Ausführungen stützt sich das Projekt auf die Fortbildung der unterschiedlichen Berufsgruppen, die mit suchtkranken Systemen zu tun haben und der Koordination und Vernetzung der verschiedenen Hilfesysteme miteinander.

Die Coa-Trainer/-innen führen Fortbildungen für Fachkräfte in Jugendämtern, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen bzw. Kindertageseinrichtungen und anderen Institutionen, in denen die Zielgruppen vorhanden sind, durch. Praxisnah werden Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit dem Kind und seinen Bezugspersonen beleuchtet und gemeinsam Lösungswege für die Unterstützungsmöglichkeiten dieser Kinder und Jugendlichen entwickelt. Darüber hinaus werden Präventionsnetzwerke ausgebaut und gestärkt.

3.3 Inhalte der Schulung

Die regionalen Fachkräfte werden in zwei Tagen geschult. Nach einer Praxisphase, in der Angebote in der eigenen Region durchgeführt werden, findet ein Reflexionstag statt.

Bausteine der Fortbildung sind:

- Themeneinstieg
- Basiswissen „Sucht“
- Situation suchtkranker Erziehungspersonen
- Kinder in suchtbelasteten Familien
- Die Rolle der Fachkraft im suchtbelasteten System
- Informationen zur rechtlichen Situation
- Auswertung und Reflexion.

4 Evaluation der regionalen Umsetzung der Coa-Fortbildungen in Hessen 2009 - 2010

Seit Oktober 2009 wurden der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen von den ausgebildeten Coa-Trainer/-innen die Umsetzung von neun regionalen Fortbildungsangeboten zu „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ zurückgemeldet und durch Evaluationsbögen ausgewertet.

Die Befragung der Teilnehmenden wurde mit einer Fragebogenerhebung von den jeweiligen Trainer/-innen durchgeführt. Inhaltlich konnten neben den Angaben zur Person und Beruf freiwillige Angaben zu Inhalt und deren Vermittlung, Aufbau der Fortbildung, Themenrelevanz und Umsetzung der Bausteine und Effektivität für die praktische Arbeit gemacht werden.

Die Schulungen wurden in folgenden Regionen durchgeführt: Main-Kinzig-Kreis, Main-Taunus-Kreis, Kreis Bergstraße, Stadt Frankfurt, Rheingau-Taunus-Kreis und Landkreis Offenbach.

4.1 Ergebnisse der Befragung

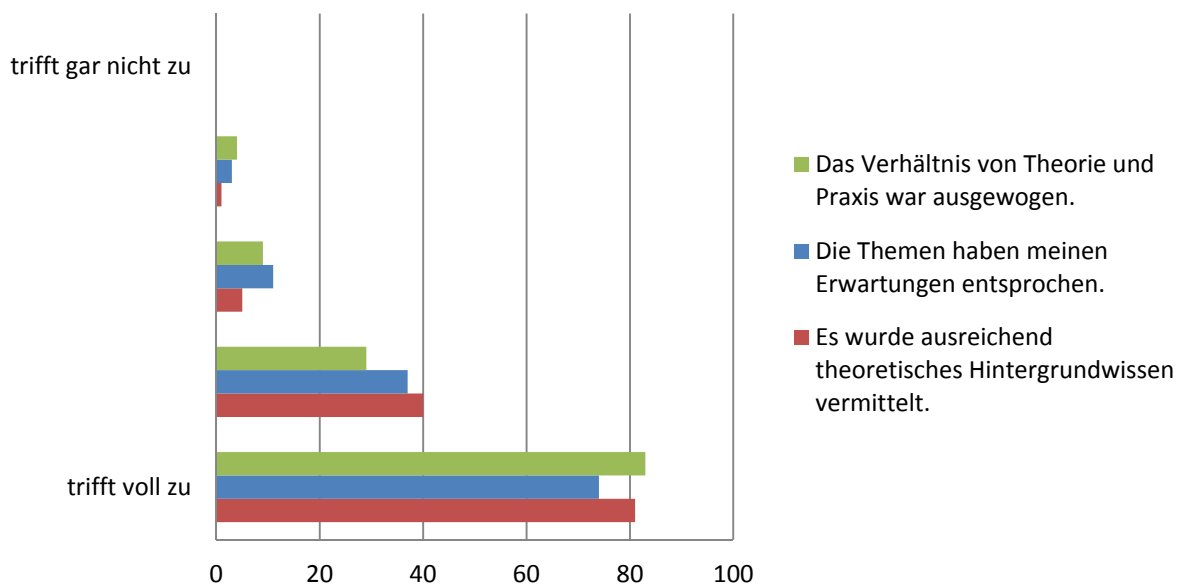
Insgesamt haben 128 Personen an dem Fortbildungsangebot „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ teilgenommen. 84 Prozent der Teilnehmer/-innen waren weiblich und 16 Prozent männlich.

Ein grundlegender Bestandteil der Schulung ist die strukturelle Flexibilität der Umsetzung für homogene und gemischte Gruppen, wodurch unterschiedliche Berufsgruppen erreicht werden sollen.

Seit dem Beginn der Schulungen Oktober 2009 bis Dezember 2010 wurden in neun Fortbildungen hauptsächlich vier verschiedene Berufsgruppen erreicht: Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Jugendamtsmitarbeiter/-innen und Sozialpädagog/-innen.

112 der befragten Teilnehmenden beschrieben ein ausgewogenes Verhältnis von Theorie und Praxis im Rahmen der Fortbildung und 101 bestätigten die Vermittlung von ausreichend theoretischem Hintergrundwissen. Insgesamt gaben 111 der Befragten an, dass die Themen ihren Erwartungen entsprochen haben.

Der Inhalt im Überblick

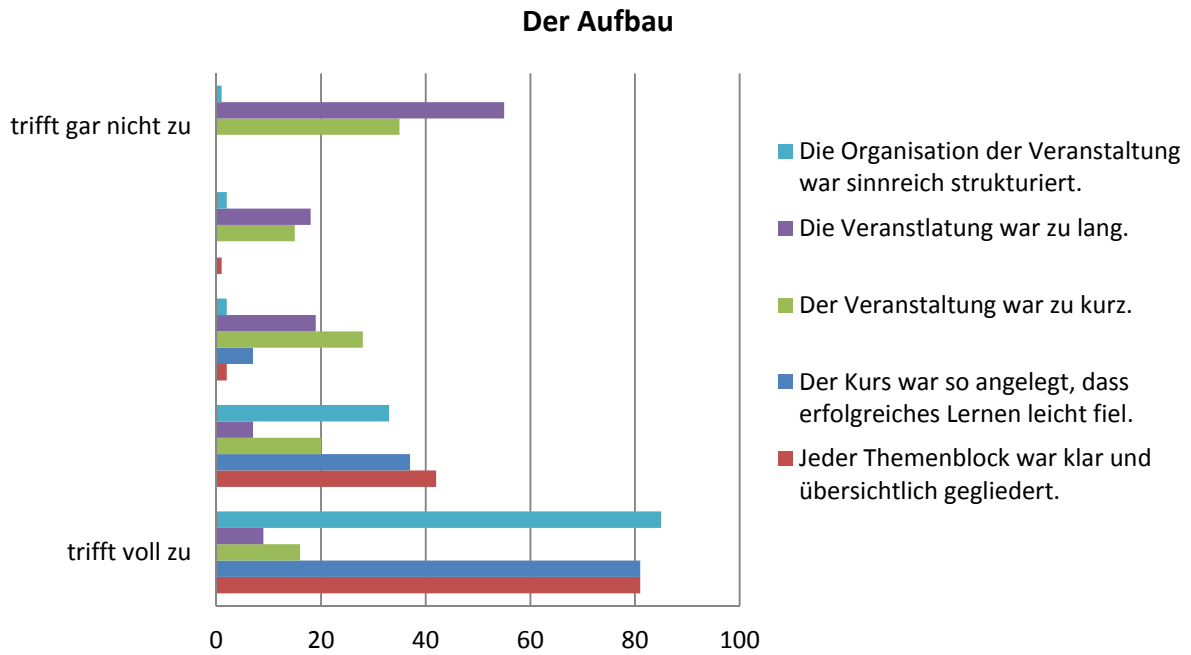


4.2 Aufbau der Schulung

Die Coa-Schulung beinhaltet unterschiedliche Themenbausteine, die je nach Bedarf der Zielgruppe von den Trainer/-innen zusammengestellt werden.

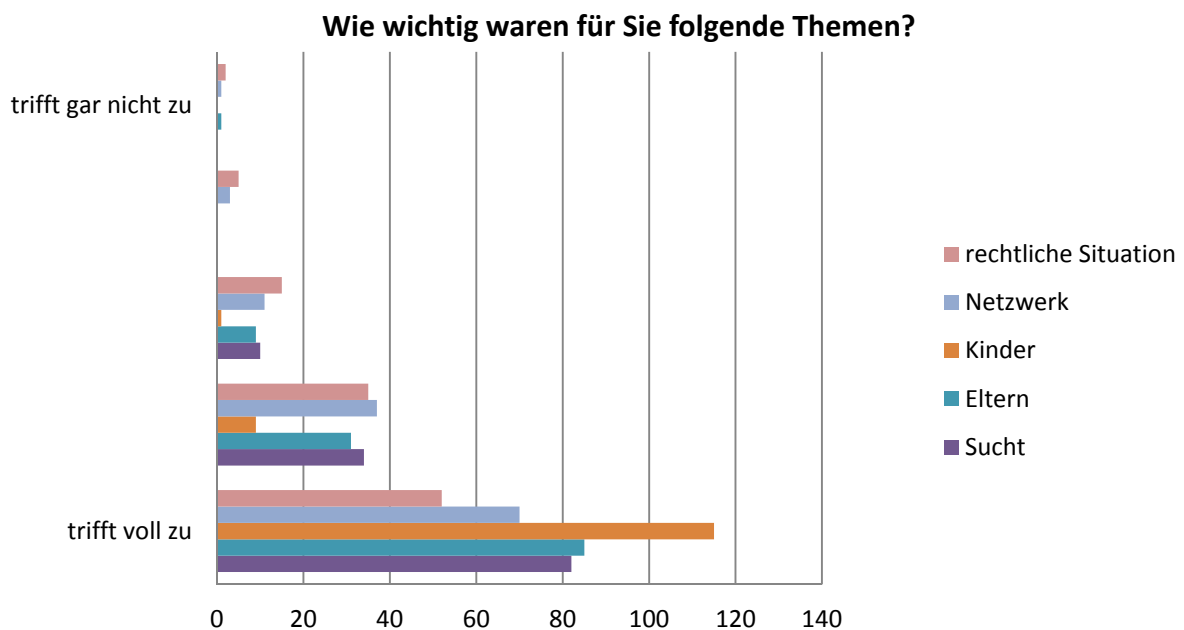
Die folgende Grafik zeigt, dass dieses Baustein-Prinzip in der praktischen Umsetzung gut funktioniert. Der überwiegende Teil der Befragten (118) gab an, dass die Schulungen sinnvoll strukturiert und die Themenblöcke klar und übersichtlich gegliedert waren (123).

Vielen Teilnehmenden (118) fiel das Lernen in der Schulung leicht.



4.3 Themen der Schulung

Neben einer Einführung in die Lernmethoden und Evaluation der Fortbildung besteht die Schulung aus folgenden Bausteinen: Sucht, Eltern, Kinder, Netzwerk und rechtliche Situation.



Je nach Zielgruppe kann der Bedarf der Teilnehmenden nach Wissensvermittlung unterschiedlich aussehen, da diese jeweils unterschiedliche Vorkenntnisse mitbringen. Die Auswertungsergebnisse zeigen auch hier ein homogenes Bild. Für fast alle Befragte (124) war der Baustein „Kinder“ einer der wichtigsten Themen, gefolgt von den Bausteinen „Eltern“ (116) und „Sucht“ (116).

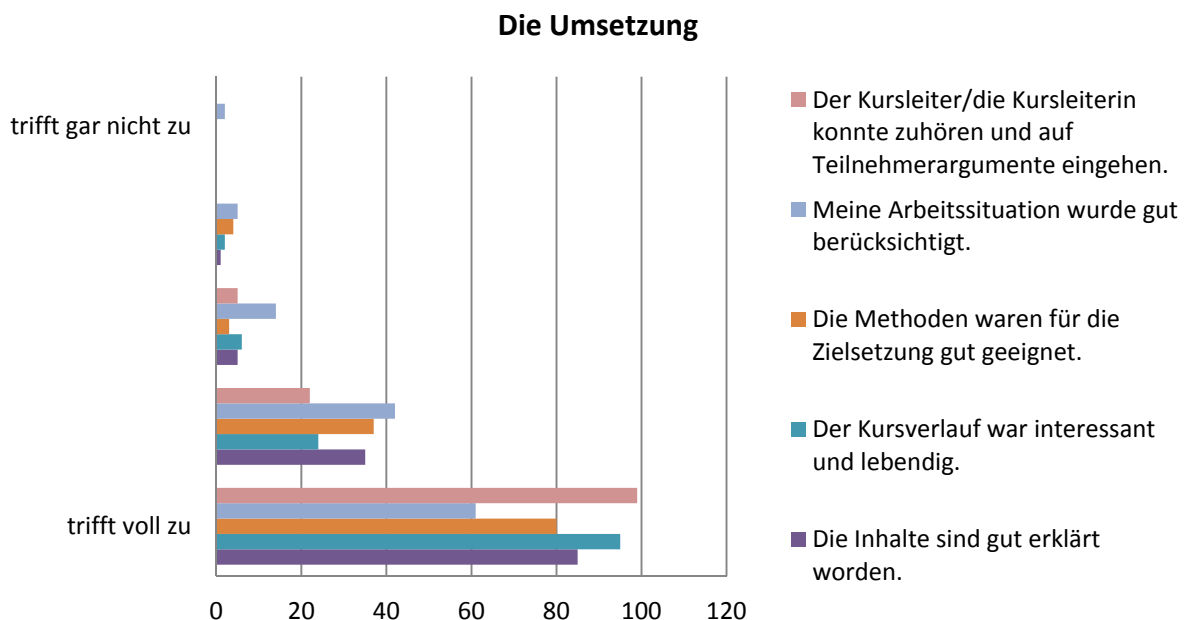
Eine leichte Abweichung zeigt sich in der Auswertung des Bausteins „rechtliche Situation“. Dieser Baustein wird in der Schulung inhaltlich nicht vollständig abgedeckt. Vielmehr wer-

den grundlegende Informationen gegeben und Schwierigkeiten bei der praktischen Vorgehensweise in Situationen der Kindeswohlgefährdung diskutiert. Daher bestätigt sich in der Befragung, dass zum einen die rechtliche Situation für die Teilnehmenden nicht im Vordergrund stand und zum anderen, dass dieser Bereich – wenn er denn ausgeweitet werden sollte – juristische Ergänzung bedarf.

4.4 Umsetzung der Schulung

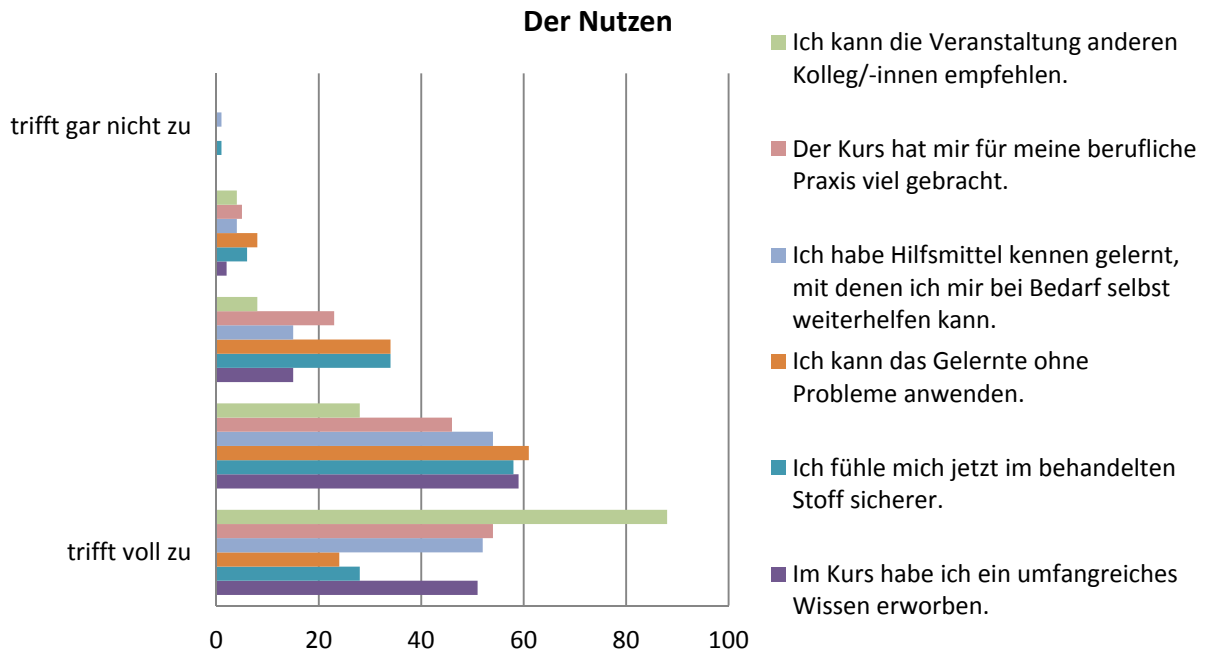
Bei der Befragung zur Umsetzung der Schulung wurde zum einen überprüft, ob die Methoden und Inhalte für eine regionale Umsetzung praktikabel waren. Zudem wurden die Kompetenzen der Trainer/-innen beschrieben.

Beide Bereiche konnten durch die Befragung positiv bewertet werden. 121 Teilnehmende gaben an, dass die Kursleitung zuhören und auf die einzelnen Personen adäquat eingehen konnte. Zudem beschrieben 119 Teilnehmende die Schulung als interessant und lebendig. 120 Befragte dokumentierten, dass die Inhalte gut erklärt wurden und die angewandten Methoden bewerteten 117 Teilnehmer/-innen als gut geeignet.



4.5 Relevanz der Schulung für die praktische Arbeit

In der Auswertung der Kategorie „ich kann diese Veranstaltung anderen Kolleg/-innen empfehlen“ zeigen 116 Teilnehmende deutlich, dass sie sehr zufrieden mit der Schulung waren. Darüber hinaus bestätigten 110 Personen einen Wissenszuwachs und 86 Teilnehmende fühlten sich durch die Schulung kompetenter im Umgang mit dem Themenkomplex „Kinder aus suchtbelasteten Familien“. Außerdem sehen sich 85 Kursteilnehmende in der Lage das Gelernte adäquat anzuwenden und 106 wissen durch die Veranstaltung mit welchen Hilfsmitteln sie sich bei Bedarf selbst weiterhelfen können. Insgesamt bestätigen 100 Absolvent/-innen (78%) der Schulung das ihnen der Kurs für ihre berufliche Praxis viel gebracht hat.



4.6 Zusammenfassung

Insgesamt belegen die Auswertungsergebnisse der 128 Schulungsteilnehmer/-innen, dass die Implementierung des Curriculums „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ durch die Coa-Trainer und Trainerinnen der Fachstellen für Suchtprävention in Hessen 2010 gut gelungen ist und eine Sensibilisierung für das Thema in den einzelnen Regionen erfolgte.